

**Masarykova univerzita**

**Filozofická fakulta**

**Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky**

**Bakalářská práce**

**2017**

**Jana Faltejsková**

**Masaryk Universität**  
**Philosophische Fakultät**

**Institut für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik**

**Deutsche Sprache und Literatur**

Jana Faltejsková

**Phraseologismen mit unikalen Komponenten im  
Deutschen und Tschechischen**

Bachelorarbeit

Betreuerin: doc. PhDr. Jiřina Malá, CSc.

**2017**

*Hiermit erkläre ich, dass ich meine Bachelorarbeit selbstständig verfasst habe und dass ich nur die angeführte Literatur verwendet habe.*

.....

Jana Faltejsková

*An dieser Stelle möchte ich mich bei der Betreuerin meiner Bachelorarbeit, Frau doc. PhDr. Jiřina Malá, CSc. für ihre Hilfe und wertvollen Ratschläge herzlich bedanken. Ebenso danke ich meiner Familie für ihre Unterstützung während meines Studiums.*

# Inhalt

I.	Einleitung ..	6
II.	Theoretischer Teil.....	7
<b>1</b>	<b>Einführung in die Phraseologie.....</b>	<b>7</b>
1.1	Was ist Phraseologie? Zu den Grundbegriffen .....	7
1.2	Kurze Geschichte der Phraseologieforschung.....	8
<b>2</b>	<b>Merkmale der Phraseologismen.....</b>	<b>9</b>
2.1	Polylexikalität .....	9
2.2	Festigkeit (Stabilität).....	10
2.2.1	Variationen.....	10
2.2.2	Modifikationen.....	11
2.2.3	Unikale Komponenten.....	11
2.3	Idiomatizität.....	13
2.4	Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit.....	14
<b>3</b>	<b>Klassifikation der Phraseologismen.....</b>	<b>14</b>
<b>4</b>	<b>Kontrastive Phraseologie – Äquivalenztypen.....</b>	<b>18</b>
4.1	Volläquivalenz.....	18
4.2	Teiläquivalenz.....	18
4.3	Rein semantische Äquivalenz.....	19
4.4	Nulläquivalenz.....	19
III.	Praktischer Teil .....	19
1.	Volläquivalenz.....	20
2.	Teiläquivalenz.....	22
3.	Rein semantische Äquivalenz.....	26
4.	Nulläquivalenz.....	33
	Zusammenfassung.....	40
	Verwendete Abkürzungen.....	41
	Literaturverzeichnis.....	42

# I. Einleitung

Phraseologismen kommen in der Sprache sehr reichlich vor. Sie sind für uns wichtig, weil sie die Sprache bereichern und die Möglichkeiten der Kommunikation erweitern. Phraseologismen bilden nicht nur einen Teil der Alltagssprache, sondern man findet sie auch vor allem in den Medien, in der Belletristik und Werbung. Manchmal ist es schwer, die Bedeutung des Phraseologismus zu verstehen und noch schwieriger ist es, wenn man Phraseologismen nicht als Muttersprachler größtenteils natürlich lernt, sondern man muss sie in der Fremdsprache nur selbst mithilfe eines Wörterbuchs lernen. Für eine gute Beherrschung der Phraseologismen muss man aber regelmäßig mithilfe einer entsprechenden Literatur üben, denn “es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“.

Das Thema meiner Bachelorarbeit heißt Unikale phraseologische Komponenten im Deutschen und Tschechischen. Ich finde Phraseologie interessant, vor allem Möglichkeiten der Übersetzung von Phraseologismen zwischen zwei unterschiedlichen Sprachen und ihren Vergleich, deshalb habe ich mich für dieses Thema entschieden.

Meine Bachelorarbeit wird in zwei Teile gegliedert – sie besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. In dem ersten theoretischen Teil beschäftige ich mich mit verschiedenen Definitionen und Begriffen, die mit der Phraseologie zusammenhängen. Diese werden vor allem anhand von zwei sprachwissenschaftlichen Werken behandelt: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache* von Wolfgang Fleischer und *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* von Harald Burger.

In dem praktischen Teil möchte ich an den theoretischen Teil anknüpfen. Hier versuche ich, Phraseologismen mit unikalen Komponenten in der kontrastiven Phraseologie Deutsch – Tschechisch immer einem Äquivalenztyp zuzuordnen. Konkret handelt es sich um Volläquivalenz, Teiläquivalenz, semantische Äquivalenz und Nulläquivalenz.

## II. Theoretischer Teil

### 1 Einführung in die Phraseologie

#### 1.1 Was ist Phraseologie? Zu den Grundbegriffen

Phraseologie ist eine linguistische Teildisziplin, deren Objekt die Beschreibung und Erforschung von festen Wortverbindungen (Phraseologismen) ist. Das Wort „Phraseologie“ ist griechisch-lateinischer Herkunft und besteht aus zwei Ausdrücken, wo das Wort *phrasis* „rednerischer Ausdruck“<sup>1</sup> und *logos* „Lehre“ bedeutet.

Phraseologismus ist also eine feste Wortverbindung, die von mindestens zwei Wörtern gebildet ist. Der Gegensatz zur festen Wortverbindung ist dann „freie Wortverbindung.“<sup>2</sup> Zu den Eigenschaften des Phraseologismus gehört auch, dass „die Wörter nicht für dieses eine Mal zusammengestellt sind, sondern es handelt sich um Kombinationen von Wörtern,“<sup>3</sup> die in einer bestimmten Menge jeder Muttersprachler kennt. Andere, die erst eine Fremdsprache lernen, brauchen Zeit, bis sie Phraseologismen als bekannt empfinden. Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass die lexikalischen Bestandteile als Komponenten bezeichnet werden.<sup>4</sup>

Es gibt eine große Menge von Bezeichnungen für feste Wortverbindungen, zum Beispiel: *Phraseologismen, Redewendungen, Idiome, feste Wendungen, Redensarten, feste Wortgruppen, feste Fügungen, usw.* „Nicht nur der Laie, auch der Fachmann kommt durch das Dickicht unterschiedlicher Bezeichnungen kaum noch durch – so daß sich ganze Kapitel wissenschaftlicher Arbeiten der Übersicht über die Terminologie widmen,“<sup>5</sup> deshalb ist diese Vielfalt von Ausdrücken ziemlich unübersichtlich.

---

<sup>1</sup> vgl. FLEISCHER, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, 1997, S. 2

<sup>2</sup> BURGER, Harald. *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*, 2010, S. 11

<sup>3</sup> BURGER, 2010, S. 11

<sup>4</sup> vgl. BURGER, 2010, S. 11

<sup>5</sup> SCHEMANN, Hans: *Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext*, 1993, S. 27

## 1.2 Kurze Geschichte der Phraseologieforschung

Als linguistische Teildisziplin ist Phraseologie relativ jung. Die ersten Phraseologieforschungen stammen von russischen Sprachwissenschaftlern, die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre ersten Werke verfassten. Der schweizerische Sprachwissenschaftler Charles Bally hatte einen großen Einfluss auf die Entwicklung von Phraseologieforschung mit seinem Werk „*Traité de stylistique française*“, das im Jahre 1909 erschien. Sowjetische Untersuchungen setzten fort und dank Viktor Vinogradov wurde sowjetische Phraseologie zu einer selbstständigen Disziplin. Die erste Gesamtdarstellung der deutschen Phraseologie stammt von der russischen Sprachwissenschaftlerin Irina Ivanovna Černyševa aus dem Jahre 1970. Weiter wird V.L. Archangel'skij erwähnt, der das Kriterium der Stabilität beschrieb. Dieses Kriterium wird dann auf vier sprachliche Ebenen bezogen: lexikalische, semantische, syntaktische und morphologische.<sup>6</sup>

In den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts nahm deutsche Phraseologie einen wesentlichen Aufschwung. Zu den wichtigsten Autoren gehört Wolfgang Fleischer, dessen erste Auflage des Buches *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache* im Jahre 1982 erschien. In demselben Jahr wurde auch *Handbuch der Phraseologie* von Annelies Häcki Buhofer, Harald Burger und Ambros Sialm herausgegeben. Ein gut bearbeitetes Werk *Phraseologie – eine Einführung* mit vielen Beispielen veröffentlichte Christine Palm im Jahre 1995. Man kann auch nicht ein übersichtliches Werk vergessen: *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* von Harald Burger.

---

<sup>6</sup> vgl. FLEISCHER, 1997, S. 4-7

## 2 Merkmale der Phraseologismen

Nach bestimmten Kriterien unterscheidet man meistens vier Hauptmerkmale der Phraseologismen, die zur Bestimmung und Erkennung des Phraseologismus dienen. Es handelt sich um:

- Polylexikalität
- Festigkeit(Stabilität)
- Idiomatizität
- Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit

### 2.1 Polylexikalität

Polylexikalität bedeutet, dass es in der festen Wortverbindung mehrere Wörter gibt, konkret sind das mindestens zwei Wörter. Nach Burger existiert keine Bestimmung für obere Grenze der Wortmenge im Phraseologismus, syntaktisch gilt aber der Satz als die obere Grenze.<sup>7</sup>

Es gibt aber unterschiedliche Meinungen, wenn nur zwei Wörter vorhanden sind, ob man nur „Autosemantika“ oder auch „Synsemantika“ als Phraseologismus anerkennen soll. „Autosemantika“ sind Substantive, Adjektive, Verben und Adverbien (z.B. *Bein, lassen, frei*) und „Synsemantika“ sind Präpositionen, Subjunktionen, Konjunktionen und Artikel (z. B. *auf, vor, ein*). Dann können viele Kombinationen von festen Wortverbindungen entstehen, die nur von zwei Wörtern gebildet sind und auch/nur „Synsemantika“ enthalten, (z. B. *vor Ort, auf Antrieb, als ob, sondern auch*). Burger rechnet alle diese Ausdrücke zur Phraseologie.

---

<sup>7</sup> vgl. FLEISCHER, 1997, S. 15

## 2.2 Festigkeit (Stabilität)

Das zweite Merkmal der Phraseologismen ist die Festigkeit (Stabilität). „Sie besagt, dass es sich bei phraseologischen Wortverbindungen um Kombinationen von Wörtern handelt, die den Muttersprachlern genau in dieser Kombination (eventuell mit Varianten) bekannt und geläufig sind.“<sup>8</sup> Wichtig für dieses Merkmal ist auch die Gebräuchlichkeit von festen Wortverbindungen in der Sprache. Manchmal ist es aber schwer festzustellen, ob man einen bestimmten Phraseologismus wirklich in allen oder nur in einigen Sprachgebieten gebraucht.

### 2.2.1 Variationen

Bei vielen Phraseologismen ist aber keine „absolute“ Festigkeit (Stabilität) möglich. In diesen Fällen spricht man von Variationen und Modifikationen. Fleischer unterscheidet drei Variationen<sup>9</sup>:

#### 1) morphologische / syntaktische Veränderung einzelner Komponenten

- im Numerus (*den / die Humpen schwingen*)
- in der Rektion (*für jmdn. / jmdm. den Affen machen*)
- im Gebrauch des Artikels (*das / sein Schwert ziehen*)
- in der Veränderung ins Diminutivum (*bei jmdm. fehlt ein Rad / Rädchen*)
- in der Art der Negation (*kein / nicht gerade ein Adonis sein*)
- in der Lautstruktur (*etw. ist gehüpft / gehüpft wie gesprungen*)

#### 2) Austausch einzelner lexikalischer Komponenten

Bei dieser Variante entstehen entweder Synonyme (Wörter mit ähnlicher Bedeutung) oder Antonyme (Wörter mit gegensätzlicher Bedeutung).

Beispiel für Synonyme: *jmdm. reinen / klaren Wein einschenken*

Beispiel für Antonyme: *mit fremder / ohne fremde Hilfe*

---

<sup>8</sup> BERGEROVÁ, Hana: *Einführung in die deutsche Phraseologie*, 2005, S. 8

<sup>9</sup> vgl. FLEISCHER, 1997, S. 205-207

### 3) Erweiterung oder Reduktion des Komponentenbestandes

Es handelt sich um dritte Möglichkeit der Variationen, die in unterschiedlichen Texten erscheinen und die man genau in dieser Kombination im Wörterbuch nicht findet. Durch Erweiterung entstehen Phraseologismen mit einer längeren Form, wie z.B. Erweiterung von Wortpaaren: *Schritt für Schritt* wird auf *Schritt für Schritt für Schritt* erweitert.<sup>10</sup>

Durch Reduktion entstehen andererseits Phraseologismen mit einer kürzeren Form, wo mindestens eine Komponente ausgelassen wird.

#### 2.2.2 Modifikationen

Modifikationen werden im Unterschied zu Variationen als „okkasionelle“ Erscheinungen bezeichnet.<sup>11</sup> Sie erscheinen sowohl in der Belletristik, als auch in der Werbung und in den Massenmedien. „Interessant ist auch, daß in den Anzeigen die Hälfte der Phraseologismen modifiziert ist, und zwar durch lexikalische Substitution.“<sup>12</sup> Phraseologismen werden in solchen Situationen modifiziert, wenn sie z. B. mehr zum Kontext eines Textes passen, was ihn interessanter macht.

Z.B. das Sprichwort *doppelt genäht hält besser* wird auf *denn doppelt heilt besser* modifiziert, hier handelt es sich um eine Werbung.<sup>13</sup>

#### 2.2.3 Unikale Komponenten

Mit der Festigkeit (Stabilität) hängt auch das Thema meiner Bachelorarbeit – unikale Komponenten – zusammen. Ihre Bezeichnung stammt aus dem Lateinischen *unice*, was „einzig“ bedeutet.

Es handelt sich um solche Wörter, die außerhalb des Phraseologismus in freier Verwendung nicht (mehr) vorkommen.<sup>14</sup> Die meisten unikalen Komponenten sind wegen des Sprachwandels schon veraltet und als einzelne Wörter kaum verständlich.

---

<sup>10</sup> vgl. FLEISCHER, 1997, S. 209

<sup>11</sup> BURGER, 2015, S. 24

<sup>12</sup> PALM, Christine: *Phraseologie: eine Einführung*, 1997, S. 88

<sup>13</sup> vgl. BURGER, Harald, BUHOFER Annelies, SIALM, Ambros: *Handbuch der Phraseologie*, 1982, S. 71

<sup>14</sup> vgl. FLEISCHER, 1997, S. 37

Trotzdem existieren sie immer innerhalb der Phraseologismen und einige von diesen Phrasemen werden auch heute ganz häufig benutzt.

Man unterscheidet vier Hauptgruppen von unikal Komponenten:

- a) **Substantive:** *in Betracht kommen, am Hungertuch nagen, Maulaffen feilhalten*
- b) **Adjektive / Adverbien:** *frank und frei, klipp und klar, jmdn. mundtot machen*
- c) **Verben:** *sich nicht lumpen lassen, jmdn. über den Löffel balbieren / barbieren, die Ohren steifhalten*
- d) **Fremdwörter:** *in /out sein, ad absurdum führen, jmdm. die Levitin lesen*

Es gibt aber Probleme der Bestimmung und Abgrenzung von Phraseologismen, die unikale Komponenten enthalten. Fleischer (1997) führt mehrere Beispiele an:

1) Wenn Komponenten in freier Verwendung veralten, sind sie unikal. Z. B.: *Schießhund* im Phraseologismus *aufpassen wie ein Schießhund*. Schießhunde waren damals Jagdhunde, die das Wild verfolgten.

2) Als unikal werden solche Komponenten aufgefaßt, die als freie Einzelllexeme an eng fachsprachliche Verwendung gebunden sind, wo es keine Beziehung bei allgemeinsprachlicher Verwendung gibt.

3) Bei der Bestimmung, ob es sich um eine unikale Komponente handelt, ist auch wichtig zu unterscheiden, ob Polysemie oder Homonymie eines Wortes vorliegt. Homonymie besteht darin, dass mehrdeutige Wörter, die man als Homonyme bezeichnet, aus ursprünglich verschiedenen Morphemen (kleinste Spracheinheiten) entstanden. Als unikale Komponenten werden dann homonymische Wörter betrachtet. Z.B. das Wort *Kegel* im Phraseologismus *mit Kind und Kegel* ('mit der gesamten Familie').

Wenn es Polysemie vorliegt, handelt es sich nicht um unikale Komponenten. Polysemie besteht im Gegensatz darin, dass die mehrdeutigen Wörter eine gemeinsame etymologische Wurzel haben. Z. B. in *Anstoß erregen/nehmen* ('etw. beanstanden / beanstandet werden'), wo zwei Sememe (Ärgernis und Unterbrechung) auftreten.

4) Ein anderes Problem betrifft manche Komponenten (Substantive), die mit mehreren

Verben verbunden sind, weil sie sich gewisse Strukturmodelle entwickelt haben. Z. B. *in Verruf kommen / geraten*. Es gibt aber nur wenige Unterschiede in der Semantik dieser Verben.

5) Den letzten Punkt stellen solche Wörter dar, die nicht als unikal betrachtet werden. Es ist z.B. das Wort *blond* oder *blecken*. Diese Wörter sind mit mehreren Kombinationsmöglichkeiten verbindbar, z. B. das Verb *blecken* mit *Zähne, Zunge, Feuer* oder *Flamme*.<sup>15</sup>

Natürlich findet man unikale Komponenten auch in der tschechischen Sprache, wie z.B. *pikle, pré* oder *šlak*. Hier versteht der tschechische Muttersprachler auch nicht, was diese Einzelwörter bedeuten. Wichtig für das Verständnis ist deshalb der ganze Phraseologismus, in dem sie auftreten. Näher werden Phraseologismen mit unikalenen Komponenten im praktischen Teil kontrastiv untersucht.

### 2.3 Idiomatizität

Das dritte Merkmal der Phraseologismen ist Idiomatizität. Die Herkunft des Wortes stammt aus dem Griechischen *idioma*, was ‚Eigentümlichkeit, Irregularität‘ bedeutet.<sup>16</sup> Idiomatizität ist nicht immer obligatorisch, aber sie erscheint ganz häufig. Im semantischen Sinn unterscheidet man drei Typen von Idiomatizität: Voll-, Teil- und Nichtidiomatizität.

Über **Vollidiomatizität** spricht man, wenn alle Komponenten im Phraseologismus ihre ursprüngliche Bedeutung außerhalb der festen Wortverbindung verloren haben.<sup>17</sup> Z. B. im Phraseologismus *jmdm. einen Korb geben* (‚jmdn. zurückweisen / abweisen‘) verloren beide Komponenten *Korb* und *geben* ihre ursprüngliche Bedeutung. Vollidiomatizität sind auch viele Phraseologismen mit unikalenen Komponenten, z. B. *schnurz und piepe sein* (‚völlig gleichgültig‘), hier sind beide Komponenten unikal.

Bei **Teilidiomatizität** ist nur ein Teil der Komponenten idiomatisch. Z. B. im Phraseologismus *einen Streit vom Zaun brechen* (‚einen Streit beginnen‘) verloren die

---

<sup>15</sup> vgl. FLEISCHER, 1997, S. 40-42

<sup>16</sup> vgl. DONALIES, Elke: *Basiswissen Deutsche Phraseologie*, 2009, S. 20

<sup>17</sup> vgl. BERGEROVÁ, 2005, S.15

Komponenten *vom Zaun brechen* ihre ursprüngliche Bedeutung, deshalb sind sie idiomatisch, während die Komponente *Streit* nicht idiomatisch ist.<sup>18</sup>

Um **Nichtidiomatizität** handelt es sich in solchen Fällen, wenn alle Komponenten ihre wörtliche, nicht idiomatische Bedeutung haben. Es ist z. B. der Ausdruck *den Tisch decken* oder *Maßnahmen treffen*.

## 2.4 Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit

Festigkeit (Stabilität) und Idiomatizität führen zum letzten Merkmal, der Lexikalisierung und auch Reproduzierbarkeit eines Phraseologismus. Unter dem Begriff **Lexikalisierung** versteht man die Aufnahme des Phraseologismus und seine Speicherung im Lexikon.<sup>19</sup>

**Reproduzierbarkeit** bedeutet dann, „dass wir Phraseologismen im Sprachgebrauch nicht nach bestimmten Regeln produzieren, wie zum Beispiel Sätze. Wir benutzen nur solche Phraseologismen, die wir schon einmal gehört oder gelesen haben, d. h. wir reproduzieren sie.“<sup>20</sup> Man muss aber lernen, in welchen Bedingungen er sie gebrauchen kann.

## 3 Klassifikation der Phraseologismen

Der Klassifikation von Phraseologismen widmeten sich schon viele Sprachwissenschaftler, deshalb kann man unterschiedliche Gliederungen nach bestimmten Kriterien finden. Ich verwende in meiner Bachelorarbeit die Klassifikation nach Harald Burger:

### ○ **Basisklassifikation der Phraseologismen**

Hier werden Phraseologismen nach ihren Zeichenfunktionen in drei Gruppen gegliedert:

#### 1/ referentielle Phraseme

Sie werden auf Vorgänge, Objekte oder Sachverhalte der Wirklichkeit der Welt bezogen. Man gliedert sie noch weiter:

---

<sup>18</sup> vgl. BURGER, 2015, S. 27

<sup>19</sup> vgl. PALM, 1997, S. 36

<sup>20</sup> BERGEROVÁ,, S. 8

**A) nominative (satzgliedwertige) Phraseme** – Sie entsprechen nur den Satzgliedern und bezeichnen Vorgänge und Objekte:

a) Kollokationen: Es handelt sich meistens um nicht-idiomatische Phraseme.

Z. B. *die Zähne putzen* oder *tiefe Nacht*

b) Idiome: *aus der Haut fahren* (vollidiomatisch)

c) Teil-Idiome: *blinder Passagier*

**B) propositionale (satzwertige / textwertige) Phraseme** – Im Gegensatz zu satzgliedwertigen Phrasemen entsprechen sie einem Satz, manchmal auch einer größeren Einheit. Sie funktionieren als Aussagen über Vorgänge und Objekte:

a) feste Phrasen: Sie enthalten ein finites Verb und Subjekt, manchmal auch ein Dativobjekt, Attribut oder anaphorische Elemente (z.B. *der, du*). Feste Phrasen können voll-, teil- oder nicht-idiomatisch sein. Beispiel: *jmdm. fällt ein Stein vom Herzen*

b) topische Formeln: Sie sind verständlich auch ohne Kontext. Man unterscheidet zwei Gruppen:

\* Gemeinplätze\* – Es sind solche Ausdrücke, die bestimmte Selbstverständlichkeiten darstellen (das, was zu allgemeinem Weltwissen gehört): *Was zu viel ist, ist zu viel* oder *Wir sind alle nur Menschen*.

\* Sprichwörter\* - Sie haben oft eine lehrhafte Funktion und sind in einigen Fällen metaphorisch: *Liebe macht blind* oder *Lügen haben kurze Beine*.

## **2/strukturelle Phraseme**

Man unterscheidet nach syntaktischen Funktionen zwei Gruppen von diesen Phrasemen:

**A) präpositionale Phraseme** – *im Hinblick auf, auf Anhieb*

**B) konjunktionale Phraseme** – *entweder – oder, wenn auch*

### **3/ kommunikative Phraseme (Routineformeln)**

Kommunikative Phraseme, auch Routineformeln genannt, bilden eine größere Gruppe von Phraseologismen, die jeden Tag bei mündlicher und schriftlicher Kommunikation benutzt werden. Es sind vor allem unterschiedliche Gruß-, Anrede-, Abschieds-, Gesprächs- oder Glückwunschformeln, z. B.:

*Grüß Gott, Guten Appetit, Guten Tag oder Schönes Wochendende.*

#### ○ **Syntaktische Klassifikation der Phraseologismen**

Nach der Art von Satzgliedern oder Wortarten unterscheidet man folgende syntaktischen Termini:

a) nominale Phraseme: Diese Gruppe wird auch als substantivische Phraseme bezeichnet: *blutiger Anfänger, schwarzes Schaf.*

b) adjektivische Phraseme: Sie erscheinen nicht so häufig, wie andere Gruppen: *klipp und klar, lautbar werden, frisch / neu gebacken.*

c) verbale Phraseme: Sie bilden die größte Gruppe: *schufteten / arbeiten wie ein Pferd, jmdn. im Stich lassen.*

d) adverbiale Phraseme: Im Satz funktionieren sie vor allem als Adverbialbestimmungen: *im Handumdrehen, null und nichtig.*<sup>21</sup>

#### ○ **Spezielle Klassen**

In der folgenden Einteilung werden verschiedene Typen von Phraseologismen kurz vorgestellt:

a) Modellbildungen – Es gibt „Modelle“, wie *X um X* oder *von X zu X*, nach denen Phraseologismen gebildet sind: *von Tag zu Tag* oder *Flasche um Flasche.*

b) Zwillingsformeln (Paarformeln) – Charakteristisch für sie sind meistens zwei Wörter gleicher Wortart, oft kommt auch der Stabreim vor: *fix und fertig.*

---

<sup>21</sup> vgl. BRUGER, 2015, S. 31-35

Diese Gruppe bilden auch Phraseologismen mit unikaligen Komponenten:  
*kreuz und quer, klipp und klar.*

- c) Kinegramme – Sie drücken ein nonverbales Verhalten aus (z. B. Gesten und Mimik): *die Achseln zucken* (‘etw. nicht wissen‘) oder *die Stirn runzeln* (‘ärgerlich schauen‘).
- d) komparative Phraseologismen (phraseologische Vergleiche) – Diese Vergleiche, die meistens das Adverb *wie* enthalten, haben oft eine Funktion der Verstärkung eines Adjektivs oder Verbs: *dumm wie ein Esel*.
- e) geflügelte Worte – Diese Ausdrücke haben eine bestimmte Quelle (damals waren das nur literarische Quellen, jetzt sind das auch vor allem Medien und Werbung): *Nicht immer, aber immer öfter* (Werbung).
- f) Autorphraseologismen – Sie haben Sinn nur in solchen Fällen, wenn sie ein Teil des Textes sind: *auf den Steinen sitzen* von Thomas Mann aus dem Roman Buddenbrooks.
- g) onymische Phraseologismen – Sie funktionieren als Eigennamen: *Schwarzes Meer, Das Weiße Haus*.
- h) Klischees - Typisch für Klischees ist, dass sie in den Medien erscheinen und die Funktion wie Schlagwörter haben. Sie können eine bestimmte Zeit populär sein und dann wieder nicht: z. B. *Schritt in die richtige Richtung..*
- i) phraseologische Termini – Es handelt sich um strikt festgelegte Ausdrücke, die hauptsächlich in der Fachsprache erscheinen. Beispiel: *das Lot fällen* (Mathematik), *rechtliches Gehör* (juristischer Fachbegriff) <sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> vgl. BURGER, 2010, S. 44-51

## 4 Kontrastive Phraseologie – Äquivalenztypen

Nach dem Grad von der Übereinstimmung innerhalb der Phraseologismen zwischen unterschiedlichen Sprachen unterscheidet man folgende Typen: Voll-, Teil-, rein semantische und Nulläquivalenz. Ich möchte hier diese Begriffe erklären, weil ich sie im praktischen Teil benutze.

### 4.1 Volläquivalenz

Über Volläquivalenz spricht man, wenn Phraseologismen in beiden Sprachen in allen Aspekten (semantische, lexikalische und strukturelle Entsprechung, auch das gleiche Bild) übereinstimmen.<sup>23</sup> In diese Gruppe gehören auch Phraseologismen mit kleinen Abweichungen (z. B. Unterschiede im Numerus, Kasus, in der Wortfolge oder Verwendung von Synonymen).

Beispiele: *jmdm. fällt ein Stein vom Herzen* – *někomu spadne kámen ze srdce*  
*die Zeit heilt alle Wunden* – *čas vyléčí všechny rány*

### 4.2 Teiläquivalenz

Um Teiläquivalenz handelt es sich in solchen Fällen, wenn Phraseologismen im Deutschen und Tschechischen zwar einige Entsprechungen haben, aber „deutliche Unterschiede im Bild, der lexikalischen Entsprechung, der Struktur, der Semantik oder der Funktion aufweisen.“<sup>24</sup> In vielen Fällen erscheint der Komponentenaustausch.

Beispiele: *aus einer Mücke einen Elefanten machen* – *dělat z komára velblouda*  
*jmdm. einen Floh ins Ohr setzen* – *nasadit někomu brouka do hlavy*

---

<sup>23</sup> vgl. BERGEROVÁ, 2005, S.45

<sup>24</sup> BERGEROVÁ, 2005, S.47

### 4.3 Rein semantische Äquivalenz

Unter rein semantischer Äquivalenz versteht man Phraseologismen mit unterschiedlichen Bildern und Komponentenbeständen, die nur eine ungefähr gleiche Bedeutung haben.

Beispiel: *jmdm. ist eine Laus über die Leber gelaufen* – někomu něco přeletělo přes nos

### 4.4 Nulläquivalenz

Diese Gruppe von Phraseologismen hat im Tschechischen keine entsprechende phraseologische Äquivalente. Sie müssen durch andere Wörter umgeschrieben werden.

Beispiele: *zu spät kommen* – přijít s křížkem po funuse

*jmdn. auf die Palme bringen* – někoho rozčilit / vytočit

## III. Praktischer Teil

Im praktischen Teil beschäftige ich mich mit den Phraseologismen, die unikale Komponenten enthalten. Diese Phraseologismen sind in vier Gruppen nach Äquivalenztypen eingeteilt. Die Phraseologismen mit unikalen Komponenten habe ich aus der Publikation *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache* (1997) von Wolfgang Fleischer ausgewählt. Unikale Komponenten sind immer unterstrichen. Ich führe immer die deutschen Phraseologismen mit ihren tschechischen Entsprechungen, dann auch deutsche Erklärungen, Beispiele der Phraseologismen in Sätzen, manchmal auch meinen Kommentar und die Herkunft einer unikalen Komponente an, wenn sie geklärt ist, denn es ist interessant, woher diese Komponenten eigentlich stammen.

Im praktischen Teil verwende ich folgende Wörterbücher: *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen A-L* und *M-Z* (2010) von Karel Heřman, Markéta Blažejová und Helge Goldhahn a kol.; *Duden – Band 11, Redewendungen* (2008); *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache* (1989) von Friedrich Kluge.

# 1. Volläquivalenz

- *etw. / jmd. führt etw. ad absurdum (neutr.) = něco / někdo dovádí / přivádí něco ad absurdum / do absurdnosti*
  - *etw. / jmd. weist das Widersinnige / die Sinnlosigkeit von etw. nach*
  - *Beispiel: Der Lehrer führte seinen Gedanken ad absurdum.*<sup>25</sup>
  - *Herkunft: Unikale Komponente »ad absurdum« ist lateinischen Ursprungs.*
  
- *etw. ad acta legen (neutr. / geh.) = založit / uložit / odložit něco ad acta / ad akta*
  - *etw. zu den Akten legen; etw. als erledigt betrachten; über etw. nicht mehr sprechen*<sup>26</sup>
  - *Beispiel: Der Richter wollte das Strafverfahren ad acta legen.*
  - *Herkunft: Unikale Komponente »ad acta« ist auch lateinischen Ursprungs. „Mit dem Vermerk »ad acta« (= zu den Akten) wurden Gesuche versehen, die das Amt ignorierte und zu dem jeweiligen Vorgang ablegte.“*<sup>27</sup>
  
- *jmdm. die Levit lesen (ugs.) = číst někomu levity*
  - *jmdm. sagen, was er Schlechtes getan hat; jmdm. einen Verweis erteilen; jmdn. gehörig tadeln / zurechtweisen*<sup>28</sup>
  - *Beispiel: Der Chef hat einigen Mitarbeitern die Leviten gelesen, weil sie in der Arbeit faul waren.*
  - *Herkunft: „Die Wendung stammt aus dem Mönchswesen. Bereits im 8. Jh. n. Chr. gehörten bestimmte Andachts- und Bußübungen zum Ordensleben der Benediktiner. Dabei wurde meist ein Text aus der Bibel verlesen, sehr häufig aus dem dritten Buch Moses, das auch »Levitikus« genannt wird, weil es vorwiegend Verhaltensmaßregeln für Priester (Levit) enthält.“*<sup>29</sup>

---

<sup>25</sup> HEŘMAN, Karel, BLAŽEJOVÁ, Markéta, GOLDHAHN, Helge a kol.: *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen A - L*, 2010, S. 26

<sup>26</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 26

<sup>27</sup> DUDEN 11, 2008, S. 34

<sup>28</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1270

<sup>29</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 486

- *die Nase (über jmdn. / etw.) rümpfen* (neutr.) = ohrnovat nos (nad někým / něčím)
  - jmdn. /etw. gering schätzen; auf jmdn. / etw. verächtlich herabsehen <sup>30</sup>
  - Beispiel: Einige Kinder rümpfen die Nase über das Essen, wenn es ihnen nicht schmeckt.
  - In diesem Fall ist unikale Komponente ein Verb. Es handelt sich um ein nonverbales Verhalten, wo man durch seine Mimik im Gesicht negative Emotionen (Ekel, Abscheu) äußert.
  
- *die Stirn runzeln* (neutr.) = svraštit čelo
  - die Stirn faltig zusammenziehen; nachdenklich / ärgerlich schauen <sup>31</sup>
  - Beispiel: Als sie ihn hörte, wurde sie ärgerlich und runzelte die Stirn.
  - Es handelt sich wieder um ein nonverbales Verhalten, hier muss man aber je nach dem Kontext unterscheiden, ob man Ärgerlichkeit (Tadel) oder Nachdenklichkeit ausdrücken will.
  
- *Vabanque / va banque spielen* (neutr.) = hrát vabank
  - ein übergroßes Risiko eingehen; leichtsinnig alles riskieren <sup>32</sup>
  - Beispiel: Im Interesse seiner politischen Zukunft sollte er mehr riskieren und va banque spielen, sagte der Premier.
  - Herkunft: Diese unikale Komponente ist französischen Ursprungs. „«Va banque», auf Deutsch »es gilt [die] Bank«, ist beim Glücksspiel die Ankündigung, dass man mit höchstem Einsatz gegen die Bank spielen will.“

33

---

<sup>30</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1455

<sup>31</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 2049

<sup>32</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 2237

<sup>33</sup> DUDEN 11, 2008, S. 807

## 2. Teiläquivalenz

- *in jmds. Beisein (geh.) = v přítomnosti někoho*
  - vor jmds. Augen / Ohren; während jmd. anwesend ist <sup>34</sup>
  - Beispiel: Im Beisein der Eltern möchte der Junge nicht darüber sprechen.
  
- *nicht um Haaresbreite (neutr.) = ani o vlas / vlások*
  - kein bisschen; nicht im Geringsten <sup>35</sup>
  - Beispiel: Er ist nicht um Haaresbreite von seinem Thema abgewichen.
  
- *auf Hochtouren laufen (ugs.) = běžet na plný / plné obrátky / na plnej / plný výkon*
  - eine hohe Umdrehung erreichen; eine hohe Arbeitsleistung abgeben <sup>36</sup>
  - Beispiel: Die neue Maschine in unserer Firma läuft auf Hochtouren und hat sehr gute Ergebnisse.
  
- *klipp und klar (neutr.) = zkrátka a jasně; jasně a přesně*
  - ganz eindeutig; unmissverständlich; direkt; ohne Umschweife
  - Beispiel: Sie werden aufgefordert, ihre Stellung zu diesem Vorschlag klipp und klar zu beziehen. <sup>37</sup>
  - Dieser Phraseologismus gehört zu den Zwillingformeln (Paarformeln).
  
- *kreuz und quer (neutr.) = křížem krážem*
  - in alle Richtungen
  - Beispiel: Ich hatte Europa kreuz und quer bereist, nur in Finnland und Irland bin ich bisher nicht gewesen. <sup>38</sup>

---

<sup>34</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 220

<sup>35</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 816

<sup>36</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 967

<sup>37</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1103

- Auch hier handelt es sich um eine Zwillingsformel (Paarformel). Die tschechische Komponente »krážem« kommt auch im Tschechischen nicht in freier Verwendung außerhalb des Phraseologismus vor.
  
- *mit jmdm. / etw. auf dem Kriegsfuß stehen/leben* (ugs.) = být s někým na válečné noze
  - mit jmdm. verfeindet sein <sup>39</sup>
  - Beispiel: Nach einem Streit stehen sie schon lange auf dem Kriegsfuß.
  - Unikale Komponente »Kriegsfuß« hat in diesem Fall das entsprechende tschechische Äquivalent in der Form »válečná noha«, das auch nur innerhalb des Phraseologismus verwendet wird.
  
- *jmdm. / einer Sache den Laufpass geben* (ugs.) = dát někomu kopačky / kvinde / vale
  - sich von jmdm. trennen; eine bestehende Beziehung auflösen <sup>40</sup>
  - Beispiel: Nach fünf Jahren Beziehung hat er mir den Laufpass gegeben.
  - Herkunft: „Seit dem frühen 19. Jh., ursprünglich der Paß, den ein entlassener Soldat bekommt, um seine rechtmäßige Entlassung nachzuweisen.“ <sup>41</sup>
  
- *aus / nach Leibeskräften (laufen / schreien / ....)* (ugs.) = (běžet / upalovat / ....) ze všech sil; (křičet) co síly stačí / ze všech sil
  - mit aller Kraft / Energie (laufen / schreien / ...) <sup>42</sup>
  - Beispiel: Der Ertrinkende schrie aus Leibeskräften um Hilfe.

---

<sup>38</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1173

<sup>39</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1178

<sup>40</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1230

<sup>41</sup> KLUGE, Friedrich: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 1989, S. 431

<sup>42</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1256

- *sein Mütchen an jmdm. kühlen* (ugs.) = zchladit si na někom žáhu
  - an jmdm. seinen Ärger / Zorn auslassen <sup>43</sup>
  - Beispiel: Der Bruder hatte schlechte Laune und kühlte sein Mütchen an seiner Schwester.
  - Unikale Komponente »Mütchen« ist das Diminutiv (Verkleinerungsform) vom Wort »Mut«.
  
- *schimpfen wie ein Rohrspatz* (ugs.) = nadávat jak (o) špaček
  - erregt, laut und heftig schimpfen <sup>44</sup>
  - Beispiel: Der Fahrer schimpfte wie ein Rohrspatz, als ihm jemand aus dem Auto sein Portemonnaie gestohlen hat.
  - »Rohrspatz« ist die volkstümliche Bezeichnung für einen Vogel - Drosselrohrsänger, dessen Stimme nach Geschimpfe klingt, vor allem, wenn er sich bedroht fühlt. <sup>45</sup>
  - Unikale Komponente »Rohrspatz« ist im Tschechischen durch das Wort »špaček« ersetzt, eine andere Art der Vögel, deren Stimme sehr laut und scharf ist.
  
- *einen Pik auf jmdn. haben* (ugs.) = mít na někoho pifku
  - auf jmdn. böse sein; jmdn nicht mögen <sup>46</sup>
  - Beispiel: Seitdem ich in die Arbeit am Montag zu spät gekommen bin, hat der Chef einen Pik auf mich.
  - Herkunft: Dieses Phrasem stammt aus dem Niederländischen, »Pike« war ein Kampfspieß der Fußsoldaten. <sup>47</sup>

---

<sup>43</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1428

<sup>44</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1695

<sup>45</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 665-666

<sup>46</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1575

<sup>47</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 586

- *jmdn. am / beim Schlafittchen packen / kriegen / nehmen / fassen* (ugs.) = vzít / popadnout někoho za flígr / šos / límec / křídlo
  - jmdn. am Kragen oder Rockzipfel packen, um ihn abzuführen <sup>48</sup>
  - Beispiel: Der Kellner nahm einen Gast am Schlafittchen und warf ihn hinaus, weil er im Restaurant Lärm machte.
  - Unikale Komponente »Schlafittchen« entwickelte sich aus dem Wort »Schlafittich«. Es war zuerst eine Bezeichnung für Schwungfeder des Vogels, dann bedeutete das Rockschoß, Rockzipfel. Denn ein Mensch wird am Rockzipfel ähnlich wie eine Gans an den Flügeln gepackt. <sup>49</sup>
  - »Schlafittchen« hat wieder eine Form des Diminutivs.
  
- *kein / nicht ein Sterbenswörtchen / Sterbenswort sagen / verraten* (ugs.) = neřici někomu ani slovo / slovíčko
  - jmdm. nicht ein einziges Wort sagen; nichts verraten <sup>50</sup>
  - Beispiel: Sie hat auf Mallorca geheiratet, ohne mir ein Sterbenswörtchen zu sagen! Ich dachte, dass wir beste Freundinnen sind.
  - Hier sind zwei Varianten der unikalen Komponenten möglich. »Sterbenswörtchen« ist auch das Diminutiv und wird häufiger als »Sterbenswort« benutzt.
  
- *jmdm. / einer Sache Valet sagen* = (geh., veralt.) = dát něčemu / někomu vale
  - etw. aufgeben; etw. verlassen <sup>51</sup>
  - Beispiel: Nach einer schweren Verletzung musste professionelle Läuferin dem Sport Valet sagen.
  - Herkunft: »Valet« stammt aus dem Lateinischen »valet«, was eine Abschiedsformel (= lebt wohl) ist. <sup>52</sup>

---

<sup>48</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1811

<sup>49</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 667

<sup>50</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 2033

<sup>51</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 2237

<sup>52</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S.807

### 3. Rein semantische Äquivalenz

- *jmdn. ins Bockshorn jagen* (neutr.) = zahnat někoho do úzkých / do kouta; přitlačit někoho ke zdi
  - jmdn. einschüchtern / entmutigen / verunsichern<sup>53</sup>
  - Beispiel: Neue Konkurrenz hat ihn durch Drohungen ins Bockshorn gejagt.
  - Herkunft: Der Ursprung dieser Wendung seit dem 15. Jh. ist unklar. Es gibt nur Vermutungen, dass sie mit dem Ziegenfelltreiben zusammenhängt. Es war ein Rügegericht, wo der Täter in ein Ziegenfell (Umdeutung aus dem Althochdeutschen »bockes hamo«) gesteckt und umhergetrieben wurde.<sup>54</sup>
  
- *im Brustton der (tiefsten) Überzeugung* (von etw. reden / etw. verteidigen / ...) (neutr.) = (mluvit) naprosto přesvědčivě / s přesvědčením; (něco tvrdit / hájit) z nejhlubšího přesvědčení
  - mit voller Überzeugungskraft
  - Beispiel: Er redet von dem Projekt im Brustton der Überzeugung, obwohl seine Kenntnisse oberflächlich sind.<sup>55</sup>
  - Herkunft: Der Phraseologismus stammt aus dem 19. Jh. vom Historiker Heinrich von Treitschke, der ihn in seinem Aufsatz »Fichte und die nationale Idee« benutzte.<sup>56</sup>
  
- *bei jmdm. ist es im Dachstübchen nicht ganz richtig* (ugs.) = někdo to nemá v hlavě úplně v pořádku; někdo je praštěnej
  - jmd. ist nicht richtig bei Verstand<sup>57</sup>
  - Beispiel: Bei ihm ist es im Dachstübchen nicht ganz richtig, wenn er jetzt drei Freundinnen gleichzeitig hat.

---

<sup>53</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 297

<sup>54</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 133-134

<sup>55</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 331

<sup>56</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 145

<sup>57</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 356

- Die unikale Komponente »Dachstübchen« ist in der Form des Diminutivs, gebildet vom Wort Dachstube, was ein Wohnraum im Dachgeschoss ist. Innerhalb des Phraseologismus hat es übertragene Bedeutung für den Verstand / Kopf des Menschen.
  
- *jmd. hat den Drehwurm* (ugs.) = někdo má závratě/motolici
  - jmd. fühlt sich schwindlig <sup>58</sup>
  - Beispiel: Nach der Blutentnahme habe ich immer den Drehwurm.
  - Herkunft: Als »Drehwurm« wird volkstümlich die Blasenfinne eines Bandwurms bezeichnet, die im Gehirn von Haustieren lebt und starke Gleichgewichtsstörungen verursacht. <sup>59</sup>
  - Im Tschechischen verwendet man in der übertragenen Bedeutung die Bezeichnung »motolice«, was auch ein Parasit ist.
  
- *Fersengeld geben* (ugs., scherz.) = prásknout do bot; vzít do zaječích; vzít nohy na ramena; zdrhat
  - davonlaufen; fliehen; Zuflucht suchen <sup>60</sup>
  - Beispiel: Als sie große Spinnen sah, wandte sie sich und gab Fersengeld.
  - Herkunft: Schon im Mittelalter wurde dieser Phraseologismus als »Bezahlung mit der Ferse« aufgefasst. Man wandte die Ferse beim heimlichen Verlassen einer Herberge statt Begleichung einer Schuld zu. »Fersengeld« kann aber auch das Bußgeld eines Flüchtligen gewesen sein. <sup>61</sup>

---

<sup>58</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 411

<sup>59</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 174

<sup>60</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 553

<sup>61</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 219

- (*bei jmdm.*) *ins (in ein) Fettnäpfchen treten* (ugs.) = udělat trapas / botu / kopanec / faux pas; šlápnout vedle
  - jmdn. durch eine unbedachte Äußerung oder durch Ungeschicklichkeit kränken <sup>62</sup>
  - Beispiel: Mit der falschen Anrede seines Professors trat er ins Fettnäpfchen.
  - Herkunft: Damals stand neben der Tür ein Näpfchen mit Stiefelfett und wenn jemand darin trat, war das eine peinliche Situation / Ungeschicklichkeit. <sup>63</sup>
  - »Fettnäpfchen« ist zugleich auch ein Diminutiv. Im Unterschied zu der unikalen, archaischen Komponente »Fettnäpfchen« im Deutschen verwendet man im Tschechischen meistens als Ausdruck einer peinlichen Situation ein modernes Wort »trapas«.
  
- *frank und frei* (neutr.) = jasně; otevřeně; bez obalu
  - offen; geradeaus <sup>64</sup>
  - Beispiel: Sie sagte frank und frei, dass es ihr dieser Vorschlag nicht gefällt.
  - Es handelt sich um eine Zwillingformel, die durch den Stabreim (= gleiche Anfangslaute) charakteristisch ist.
  
- *jmdm. den Garaus machen* (ugs.) = udělat s někým rázný konec; někoho voddělat; zakroutit někomu krkem / kejhákem; zruinovat někoho
  - jmdn. zugrunde richten; jmdn. umbringen; jmdn. ruinieren <sup>65</sup>
  - Beispiel: Ich möchte jetzt demjenigen, der mir mein Geld gestohlen hat, den Garaus machen.
  - Herkunft: »Garaus« entstand aus dem Ruf »gar aus«, mit dem die Polizeistunde seit dem 15. Jh. begleitet wurde. <sup>66</sup>

---

<sup>62</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 559

<sup>63</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 221

<sup>64</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 605

<sup>65</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 658 - 659

<sup>66</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 259

- *jmdn. am Gängelband führen / haben / halten / leiten* (neutr.) = vodit někoho jako na provázku / za ručičku; vodit někoho na šňůrce jako čokla
  - jmdn. nicht selbstständig handeln lassen; jmdn. bevormunden <sup>67</sup>
  - Beispiel: Es gefällt mir nicht, wie sich mein Freund von seiner Frau am Gängelband führen lässt.
  - Herkunft: Das Wort »Gängelband« ist der veraltete Ausdruck für einen Laufgurt für Kleinkinder. <sup>68</sup>
  
- *wie von Geisterhand* (neutr.) = jako mávnutím kouzelnou hůlkou / kouzelným proutkem
  - auf eine unerklärbare Weise
  - Beispiel: Das Gerät schaltet sich – wie von Geisterhand – nach einiger Zeit von selbst ein. <sup>69</sup>
  
- *sich an etw. ein Gütchen tun* (ugs., scherzh.) = smlsnout si / pochutnat si na něčem
  - etw. reichlich genießen <sup>70</sup>
  - Beispiel: Mein Vater hat sich an hausgemachtem Kuchen ein Gütchen getan.
  - Unikale Komponente »Gütchen« ist das Diminutiv, gebildet vom Wort »Güte«. <sup>71</sup>
  
- *das Hasenpanier ergreifen* (ugs.) = vzít do zaječích; vzít dráhu / roha; mít zaječí úmysly
  - fliehen; schnell davonlaufen <sup>72</sup>
  - Beispiel: Als drei bewaffnete Männer in der Bank die Polizei hörten, ergriffen sie das Hasenpanier.

<sup>67</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 655

<sup>68</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 258

<sup>69</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 695

<sup>70</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 810

<sup>71</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 309

<sup>72</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 880

- Herkunft: Früher war der Ausdruck »Hasenpanier« scherzhafte weidmännische Bezeichnung für den Hasenschwanz («Panier» = »Banner«). Deshalb entstand diese Bezeichnung, weil Hasen bei der Flucht ihr Schwanz («Panier») zeigen.<sup>73</sup>
  - Heute bezeichnet man im Deutschen in der Jägersprache den Hasenschwanz als »Blume«, im Tschechischen verwendet man eine andere Bezeichnung »pírko«.
- am Hungertuch nagen (ugs.) = třít bídu s nouzí; nemít co do huby / do úst
    - Hunger / Not leiden<sup>74</sup>
    - Beispiel: Während des Krieges mussten viele Leute am Hungertuch nagen.
    - Herkunft: »Hungertuch« ist die Bezeichnung für Fastentücher, die schon im 13. Jh. in der Fastenzeit die Altäre verhüllten. Seit dem 15. Jh. wird dann diese Wendung verwendet.<sup>75</sup>
  - *etw. / allhand / viel / jmdn. auf dem Kerbholz haben* (ugs.) = mít (nějakej) vroubek / škraloup (z minulosti); mít někoho / něco na svědomí; mít sekeru / dluh
    - nicht unschuldig sein; allerlei Verbrechen begangen haben; eine Schuld haben
    - Beispiel: In totalitären Staaten können meist nur Kinder solcher Familien eine Universitätsbildung erhalten, die systemkonform sind und politisch nichts auf dem Kerbholz haben.<sup>76</sup>
    - Herkunft: Bis 18. Jh. verwendete man Kerbholz zum Nachweis von Warenlieferungen, Arbeitsleistungen und Schulden. Sie wurden darin durch eine Kerbe markiert. Zur Kontrolle behielten sowohl der Schuldner, als auch der Gläubiger eine Hälfte des Kerbholzes.<sup>77</sup>

<sup>73</sup> vgl. KLUGE, 1989, S. 295

<sup>74</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1002

<sup>75</sup> vgl. KLUGE, 1989, S. 321

<sup>76</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1072

<sup>77</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 413

- *sich nicht lumpen lassen* (ugs.) = nenechat se zahanbit; dát se vidět; praštit se přes kapsu
  - sich nicht geizig zeigen; sich eine Sache etw. kosten lassen <sup>78</sup>
  - Beispiel: Zu Weihnachten ließ er sich nicht lumpen und kaufte viele Geschenke.
  - Herkunft: Ursprüngliche Bedeutung dieser Wendung war »sich nicht als einen Lumpen bezeichnen lassen«. <sup>79</sup>
  
- *Maulaffen feilhalten* (ugs.) = chytat lelky
  - gaffend herumstehen; müßig zuschauen <sup>80</sup>
  - Beispiel: Du solltest jetzt arbeiten und nicht Maulaffen feilhalten!
  - Herkunft: Wie dieser Phraseologismus entstand, ist nicht sicher geklärt. »Maulaffen« war aber früher die Bezeichnung für tönernerne Kienspanhalter. Sie hatten oft die Form eines Kopfes mit weit aufgeristem Mund. Deshalb bezeichnete man als »Maulaffen« solche Menschen, die gaffend (mit offenem Mund) herumstanden. <sup>81</sup>
  - Im Tschechischen verwendet man eine völlig andere Bezeichnung, die nichts Gemeinsames mit dem Wort »Maulaffen« hat, weil »lelek« eine Vogelart ist.
  
- *die Oberhand bekommen / gewinnen* (neutr.) = získat navrch / převahu; zvítězit
  - sich gegen jmdn. / etw. durchsetzen; siegreich sein <sup>82</sup>
  - Beispiel: Die Emotionen haben bei ihr die Oberhand über die Vernunft gewonnen.
  - Herkunft: »Oberhand« hängt mit dem Ringkampf zusammen. „Wer die Hand oben hat und mit ihr den Gegner niederhalten kann, ist ihm überlegen und Sieger des Kampfes.“ <sup>83</sup>

---

<sup>78</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1309

<sup>79</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 500

<sup>80</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1360

<sup>81</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 514

<sup>82</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1500

<sup>83</sup> DUDEN 11, 2008, S. 559

- *(wie) auf dem Präsentierteller* (ugs.) = (jako) na talíři; (hned) na ráně
  - jmdm. etw. möglichst bequem machen / bringen
  - Beispiel: In vielen Dienststellen in Baden-Württemberg liegen sensible Daten auf dem Präsentierteller. <sup>84</sup>
  - Herkunft: »Präsentierteller« waren früher solche Teller, auf denen die Speisen bei der festlichen Tafel herumgereicht wurden. Es war bequem und gut sichtbar. <sup>85</sup>
  
- *Reißaus nehmen* (ugs.) = prásknout do bot; vzít roha / draka; vzít nohy na ramena
  - aus Angst schnell davonlaufen <sup>86</sup>
  - Beispiel: Als das Mädchen große Schlangen sah, nahm sie Reißaus.
  - Wie schon bei oben genannten Phraseologismen »das Hasenpanier ergreifen« und »Fersengeld geben«, die »Flucht« ausdrücken, werden auch für diese Wendung fast gleiche tschechische Übersetzungen benutzt.
  
- *aufpassen wie ein Schießhund* (ugs.) = dávat velikánskej / hrozně velikej pozor
  - sehr genau aufpassen <sup>87</sup>
  - Beispiel: Bei der Chemieprüfung passte der Lehrer wie ein Schießhund auf.
  - Herkunft: Früher war »Schießhund« in der Jägersprache ein Hund, der das Wild aufspüren sollte. <sup>88</sup>
  
- *jmd. treibt mit jmdm. / etw. Schindluder* (ugs.) = někdo s někým zachází jako s kusem hadru / jako s dobytkem / hanebně / ohavně
  - jmd. behandelt jmdn. / etw. verächtlich o. schlecht <sup>89</sup>
  - Beispiel: Er treibt schon viele Jahren Schindluder mit seiner Gesundheit, weil er jeden Tag raucht und Alkohol trinkt.

<sup>84</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1591

<sup>85</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 593

<sup>86</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1678

<sup>87</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1801

<sup>88</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 69

<sup>89</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1805

- Herkunft: Das veraltete Wort »Schindluder« war früher eine Bezeichnung für das alte oder kranke Tier. Es wurde zum Schinder (= Abdecker) gebracht. Ursprünglich bedeutete diese Wendung also »jmdn. wie ein elendes Tier behandeln«. <sup>90</sup>
  
- *das Zeitliche segnen* (geh.) = rozžehnat se s životem / odejít na věčnost
  - sterben <sup>91</sup>
  - Beispiel: Mein Großvater hatte noch vor dem Krieg das Zeitliche gesegnet.
  - Herkunft: Früher segnete ein Sterbender auf seinem Totenbett die »zeitlichen« Dinge, die er auf der Erde hinterließ. <sup>92</sup>
  - Es handelt sich um ein Euphemismus, der den emotionalen Sachverhalt mildert.

#### 4. Nulläquivalenz

- *auf Anhieb* (neutr.) = hned; ihned; naráz; z fleku
  - sofort, gleich beim ersten Mal <sup>93</sup>
  - Beispiel: Ein guter Dolmetscher muss auf Anhieb verstehen, was er gehört hat.
  - »Anhieb« ist der erste Hieb beim Baumfällen. <sup>94</sup>
  
- *guten / viel Ankratz haben / finden* (ugs., regional) = být obletovanéj / obletovaný / obletovaná; líbit se; mít úspěch
  - sehr begehrt sein; bei Männern / Frauen ankommen / Anklang finden
  - Beispiel: Schon seit ich ihn kenne, findet er bei den Frauen guten Ankratz. <sup>95</sup>

---

<sup>90</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 666

<sup>91</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 2435

<sup>92</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 902

<sup>93</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 63

<sup>94</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 48

<sup>95</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 66

- Herkunft: Diese Wendung existiert seit dem 16. Jh., ihr Ursprung ist aber nicht sicher geklärt. Vielleicht hängt sie mit dem Ausdruck »sich ankratzen« zusammen, was »sich einschmeicheln oder sich eine Freundin, einen Freund nehmen« bedeutet.<sup>96</sup> Der Phraseologismus erscheint heute aber nur selten.
  
- *jmdn. über den Löffel barbieren / balbieren* (ugs.) = někoho (v)oškubat (dohola / jako kuře); (v)oholit někoho; někoho napálit
  - jmdn. in plumper Form betrügen
  - Beispiel: Falschspieler haben den einfältigen Bauern über den Löffel barbieren. Vom Geld, das er auf dem Jahrmarkt für seine Kuh erhielt, blieb ihm kein Pfennig.<sup>97</sup>
  - Herkunft: Früher schoben Barbieri alten Männern einen Löffel in den Mund, um sie besser rasieren zu können, denn ihr Gesicht danach gewölbt war.<sup>98</sup>
  
- *etw. bleibt außer Betracht* (neutr.) = k něčemu se nepřihlíží; něco se nebere v úvahu / v potaz
  - etw. bleibt unberücksichtigt
  - Beispiel: Seine Verdienste um die Stadt können nicht außer Betracht bleiben.<sup>99</sup>
  - In diesem Fall handelt es sich um ein sog. Funktionsverbgefüge. Es ist eine Verbindung des Funktionsverbs »bleiben« mit der Präposition »außer« und dem Substantiv »Betracht«, wo der semantische Gehalt des Verbs reduziert ist.

---

<sup>96</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 49

<sup>97</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1294

<sup>98</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 94

<sup>99</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 240

- *aus Daffke* (berlin., ugs.) = jen tak z legrace / z hecu / z recese / ze randy
  - aus Trotz; nur so (zum Spaß); ohne besonderen Grund <sup>100</sup>
  - Beispiel: Ich denke, dass er mit ihr eher aus Daffke geflirtet hat.
  - Herkunft: Unikale Komponente »Daffke« stammt aus dem Jiddischen »dafke« oder »dafkes«, was »genau so, nun gerade« bedeutet. <sup>101</sup>
  - Dieser Phraseologismus gehört zu der Gruppe von Phrasemen, die regional begrenzt sind.
  
- *jmdn. / etw. dingfest machen* (neutr.) = chytit někoho; zajistit / zatknout někoho
  - jmdn. verhaften / festnehmen <sup>102</sup>
  - Beispiel: Der Dieb wurde endlich dingfest gemacht.
  - Herkunft: Das Wort »dingfest« stammt aus dem 19. Jh. »Ding« bedeutete früher »Gericht« und »fest« wurde vermutlich nach dem Vorbild »jemanden handfest, dingpflichtig machen« gebildet. <sup>103</sup>
  
- *auf Freiersfüßen gehen* (ugs., scherz.) = shánět / lovit nevěstu; chodit na námluvy / po námluvách
  - sich eine Frau zum Heiraten suchen; bald heiraten wollen <sup>104</sup>
  - Beispiel: Noch im Alter von 70 Jahren geht er auf Freiersfüßen.
  
- *gang und gäbe* (neutr.) = tak to bývá / chodí; něco / to je úplně běžný / normální
  - etw. / das ist allgemein üblich / gebräuchlich <sup>105</sup>
  - Beispiel: In den meisten Hotels ist heute der Internetzugang gang und gäbe.
  - »Gang« und »gäbe« entstanden als Verbaladjektive zu »gehen«, bzw. »geben«. Ihre Bedeutung ist »Kurs oder Wert habend« und »im Umlauf befindlich« von Münzen und Waren. <sup>106</sup>

<sup>100</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 356

<sup>101</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 155

<sup>102</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 395

<sup>103</sup> vgl. KLUGE, 1989, S. 145

<sup>104</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 609

<sup>105</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 652

<sup>106</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 256-257

- Hier findet man in einem Phraseologismus zwei unikale Komponenten, was nicht so häufig erscheint. Es handelt sich auch um eine Zwillingformel mit dem Stabreim.
  
- *sein Habchen und Babchen verlieren / versaufen / ...*(ugs., regional) = přijít (v)o všechno; všechno / všechn svůj majetek probendit / prošustrovat / prochlastat
  - alle seine Habseligkeiten einbüßen / vertrinken /... <sup>107</sup>
  - Beispiel: In einem Jahr verlor der Alkoholiker in der Kneipe sein ganzes Habchen und Babchen.
  - Es ist der zweite und letzte Fall in meinem praktischen Teil, wo zwei unikale Komponenten zugleich in einem Phraseologismus verwendet werden. Es handelt sich wieder um Diminutive. »Habchen« und »Babchen« gehören auch zu den Zwillingformeln.
  
- *kein / keinen Hehl aus etw. machen* (neutr.) = nijak se netajit s něčím; neskrývat něco
  - etw. nicht verheimlichen / verbergen; etw. offen zugeben
  - Beispiel: Der Westen machte aus seiner Sympathie für Israel kein Hehl. <sup>108</sup>
  - »Hehl« entstand aus dem Verb »hehlen«, was »verbergen, verheimlichen« bedeutet.
  
- *auf dem Holzweg sein* (ugs.) = být vedle (jak ta jedle); být na omylu; být na špatné stopě
  - sich irren; im Irrtum sein; einen falschen Weg gehen
  - Beispiel: Du bist auf dem Holzweg, wenn du denkst, dass ich dir das Geld leihe.
  - Herkunft: Als »Holzweg« bezeichnete man einen Waldweg, auf dem Holz geführt wurde. Da diese Wege oft endeten und nicht weiterführten, wurde das Wort für »Irrweg« benutzt. <sup>109</sup>

<sup>107</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 817

<sup>108</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 903

- *auf dem Kien sein* (ugs.) = mít se na pozoru; být ve střehu; dávat bacha
  - wachsam sein; scharf aufpassen <sup>110</sup>
  - Beispiel: In einem gefährlichen Stadtviertel musste man auf dem Kien sein.
  - Die Herkunft ist nicht geklärt. Der Phraseologismus ist besonders typisch für berlinisch.
  
- *Kohldampf schieben / haben* (ugs.) = trpět hlady / hladem; hlady nevidět / šilhat; umírat hlady
  - über eine gewisse Zeit großen Hunger leiden; nichts zu essen haben; sehr hungrig sein <sup>111</sup>
  - Beispiel: Die arme Familie musste sehr oft Kohldampf schieben, was immer unangenehm war.
  - Herkunft: »Kohldampf« stammt aus dem Rotwelschen (es gehört zu Soziolekten gesellschaftlicher Randgruppen). Gaunersprachlich ist sowohl »Dampf«, als auch »Kohler« die Bezeichnung für Hunger. <sup>112</sup>
  
- *sich auf die Lauer legen; auf der Lauer liegen / sein* (neutr.) = být na číhané / čekané; vyčíhat si někoho
  - (aus dem Versteck) gespannt auf eine bestimmte Situation o. auf jmdn. warten; jmdm. auflauern <sup>113</sup>
  - Beispiel: Der Löwe legte sich an gut verstecktem Ort auf die Lauer und wartete auf seine Beute.
  - Herkunft: Der Ausdruck »Lauer« bedeutet »Hinterhalt«, weil man in Erwartung meist etwas Heimliches und bestimmte Vorgänge sehr aufmerksam beobachtet. <sup>114</sup>

---

<sup>109</sup> vgl. KLUGE, 1989, S. 315

<sup>110</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1076

<sup>111</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1122

<sup>112</sup> vgl. KLUGE, 1989, S. 388

<sup>113</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. A - L, 2010, S. 1227

<sup>114</sup> vgl. Universal-Lexikon. Sich auf die Lauer legen. Academic. [online]. 2012. [online abgerufen am 2017-04-08]. Verfügbar unter:

[http://universal\\_lexikon.deacademic.com/300667/sich\\_auf\\_die\\_Lauer\\_legen](http://universal_lexikon.deacademic.com/300667/sich_auf_die_Lauer_legen)

- *jmdn. / etw. in Misskredit bringen* (neutr. / geh.) = někoho / něco zdiskreditovat / znevážit; připravit někoho o dobrou pověst
  - den guten Ruf / das Ansehen von jmdm. / etw. herabsetzen / zerstören <sup>115</sup>
  - Beispiel: Ständige Probleme mit der Korruption brachten die Firma in Misskredit.
  
- *ein armer Schlucker* (ugs.) = chudák / ubožák
  - ein mittelloser, bedauernswerter Mensch <sup>116</sup>
  - Beispiel: Er ist wirklich ein armer Schlucker, weil er sein ganzes Geld für seine Operation ausgeben musste, deshalb möchte ich ihm helfen.
  - Herkunft: Diese Bezeichnung stammt aus dem 18. Jh., als ein Wiener Maurer, der Philipp Schlucker hieß, von Maria Theresia den Auftrag erhielt, den Wiener Tiergarten mit einer Mauer zu umgeben. Er sollte es nur allein und für einen geringen Lohn ausführen. <sup>117</sup>
  
- *in der Schwebe bleiben / sein / sich befinden* (neutr.) = nebýt ještě rozhodnut; váhat; rozhodnutí ještě nepadlo
  - noch unentschieden / offen bleiben / sein <sup>118</sup>
  - Beispiel: Er ist noch in der Schwebe, ob er sich für eine neue Arbeit entscheiden soll.
  
- *aus dem Stegreif* (neutr.) = bez rozmýšlení; bez přípravy; z paměti
  - ohne Vorbereitung; ohne Textvorlage; auswendig <sup>119</sup>
  - Beispiel: Er musste die Texte niemals vorlesen, weil er immer aus dem Stegreif sprach.

---

<sup>115</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1389

<sup>116</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1835 - 1836

<sup>117</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 673

<sup>118</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1896

<sup>119</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 2017 - 2018

- Herkunft: Das Wort »Stegreif« ist alte Bezeichnung für »Steigbügel«. Ursprünglich bedeutete diese Wendung »ohne vom Pferd herunterzusteigen, sofort«. <sup>120</sup>
  
- *die Ohren steifhalten* (ugs.) = držet se; nedat se; (držet) hlavu vzhůru
  - trotz Schwierigkeiten nicht den Mut verlieren; tapfer bleiben; sich nicht unterkriegen lassen <sup>121</sup>
  - Beispiel: Gib jetzt nicht auf und halt die Ohren steif!
  - Der Phraseologismus entstand dank der Beobachtung von Tieren (es typisch vor allem für Pferde und Hunde). Das Tier ist wach und munter, wenn es die Ohren nicht hängen lässt. <sup>122</sup>
  - Der Phraseologismus ist fast identisch mit der Wendung »die Ohren spitzen« = »nastražit uši«. Es handelt sich um sog. falsche Freunde. Hier haben die Bedeutungen aber nichts miteinander tun – im Tschechischen wird der Phraseologismus ganz anders übersetzt und hat mit Ohren nichts zu tun.

---

<sup>120</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 729

<sup>121</sup> HEŘMAN, BLAŽEJOVÁ, GOLDHAHN a kol. M - Z, 2010, S. 1514

<sup>122</sup> vgl. DUDEN 11, 2008, S. 562

## Zusammenfassung

In meiner Bachelorarbeit habe ich mich mit dem Thema Phraseologismen mit unikalen Komponenten beschäftigt. Die Arbeit ist in zwei Teile gegliedert, sie enthält den theoretischen und praktischen Teil.

Im theoretischen Teil wird am Anfang erklärt, welche Grundbegriffe mit der Phraseologie verbunden sind und wie sich die Phraseologieforschung entwickelte. Dann werden vier Merkmale der Phraseologismen behandelt, wo man auch Theorie zu den unikalen Komponenten findet. Es folgt die Klassifikation der Phraseologismen nach Harald Burger und zum Schluss werden vier Äquivalenztypen nach dem Grad von der Übereinstimmung zwischen dem Tschechischen und Deutschen vorgestellt.

Im praktischen Teil werden die Phraseologismen immer einem Äquivalenztyp zugeordnet. Man findet bei jedem deutschen Phraseologismus seine tschechische Entsprechung, deutsche Erklärung, Beispiel im Satz, manchmal einen Kommentar von mir und häufig auch die Herkunft entweder des ganzen Phraseologismus, oder nur der unikalen Komponente, was auch sehr interessant ist, woher diese Wörter, die außerhalb des Phraseologismus nicht (mehr) vorkommen, eigentlich stammen. Insgesamt habe ich 61 Phraseologismen mit unikalen Komponenten untersucht. Was die Äquivalenz betrifft, bilden die größte Gruppe 22 Phraseologismen (36,1 %) mit der rein semantischen Äquivalenz. Dann gehören zu der Nulläquivalenz 19 Phraseologismen (31,2 %), zu der Teiläquivalenz 14 Phraseologismen (22,9 %) und die kleinste Gruppe bilden 6 Phraseologismen (9,8 %) mit Volläquivalenz, wo unikale Komponenten vor allem Fremdwörter sind. Nach der Art der unikalen Komponenten bilden die größte Gruppe 47 Substantive (77 %), weiter sind das 5 Adjektiven / Adverbien (8,2 %) und auch 5 Verben (8,2 %), die kleinste Gruppe der unikalen Komponenten bilden dann 4 Fremdwörter (6,6 %).

Vor allem bei der Übersetzung von Phraseologismen mit unikalen Komponenten muss man darauf achten, dass sie in vielen Fällen rein semantisch- oder nulläquivalent sind. Deshalb ist es wichtig, sie entweder wirklich zu kennen oder in einem guten Wörterbuch nachzuschlagen. Unikale Komponenten, obwohl sie in freier Verwendung nicht (mehr) vorkommen, bilden aber semantisch den Schlüsselbestandteil des ganzen Phraseologismus, deshalb haben sie noch überlebt.

## Verwendete Abkürzungen

z. B. – zum Beispiel

Jh. – Jahrhundert

ugs. – umgangssprachlich

neutr. – neutral

gehob. – gehoben

veralt. – veraltet

scherzh. – scherzhaft

berlin. - berlinisch

etw. – etwas

jmdm. – jemandem

jmdn. – jemanden

vgl. – vergleiche

sog. – so genannt

o. – oder

d. h. – das heißt

## Literaturverzeichnis

FLEISCHER, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchges. und erg. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1997, 299 S. ISBN 3-484-73032-3.

BURGER, Harald. *Phraseologie : eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 4., neu bearbeitete Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2010, 239 S. ISBN 978-3-503-12204-2.

BURGER, Harald. *Phraseologie : eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 5., neu bearbeitete Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2015, 241 S. ISBN 978-3-503-15597-2.

BERGEROVÁ, Hana: *Einführung in die deutsche Phraseologie. Ein Reader, Aufgaben- und Übungsbuch*. Ústí nad Labem: Univerzita J.E.Purkyně, 2005, 84 S. ISBN 80-7044-690-0.

PALM, Christine: *Phraseologie: eine Einführung*. 2., durchges. Aufl. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1997, 130 S. ISBN 3-8233-4953-8.

*Duden: Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Bd. 11, Redewendungen. 3., überarbeitete und aktualisierte Aufl. Mannheim: Dudenverlag, 2008, 959 S. Der Duden in zwölf Bänden. ISBN 978-3-411-04113-8.

BURGER, Harald, BUHOFER, Annelies, SIALM, Ambros: *Handbuch der Phraseologie*. Berlin: Walter de Gruyter & Co., 1982, 433 S. ISBN 3-11-008002-8.

KLUGE, Friedrich: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 22., völlig neu bearb. Aufl. Berlin: Walter de Gruyter & Co., 1989, 822 S. ISBN 3-11-006800-1.

DONALIES, Elke: *Basiswissen Deutsche Phraseologie*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2009, 126 S. ISBN 978-3-7720-8308-2.

SCHEMANN, Hans: *Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext*. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung GmbH, 1993, 1037 S. ISBN 3-12-517780-4.

HEŘMAN, Karel, BLAŽEJOVÁ Markéta, GOLDHAHN, Helge a kol.: *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení, A-L*. 1. vydání. Praha: C. H. Beck, 2010, 2612 s. ISBN 978-80- 7400-175-8.

HEŘMAN, Karel, BLAŽEJOVÁ Markéta, GOLDHAHN, Helge a kol.: *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení, M-Z*. 1. vydání. Praha: C. H. Beck, 2010, 2612 s. ISBN 978-80- 7400-175-8.

## **Internetquelle**

Universal-Lexikon. Sich auf die Lauer legen. Academic. [online]. 2012. [online abgerufen am 2017-04-08]. Verfügbar unter:  
[http://universal\\_lexikon.deacademic.com/300667/sich\\_auf\\_die\\_Lauer\\_legen](http://universal_lexikon.deacademic.com/300667/sich_auf_die_Lauer_legen)